

Erfahrungsbericht Universität i Bergen WiSe 2018/19

Ich hatte mich für die Universität in Bergen (UiB) beworben, da mich Norwegen nach einem Urlaub sehr fasziniert hat. Das Kursangebot hatte mir auch zugesagt. Nachdem ich meine Zusage aus Göttingen erhalten hatte, verlief die Bewerbung an der Uni in Bergen soweit reibungslos. Die Mitarbeiter in Bergen haben mir immer sehr schnell geantwortet. Leider musste ich bei der Anmeldung der Module feststellen, dass die Module, die ich eigentlich belegen wollte nicht für Austauschstudenten belegbar sind. Trotzdem hatte ich andere Kurse gefunden, welche mich interessierten, für die ich mich stattdessen angemeldet hatte. Bei den biologischen Kursen ist es jedoch so, dass die Kurse teilnehmerbegrenzt sind, sodass man sich zwar für den Kurs anmelden kann, aber noch nicht weiß, ob man auch tatsächlich daran teilnehmen kann. Daher wusste ich erst ein paar Tage bevor die Module starteten, dass ich nur in zwei der drei Module einen Platz erhalten hatte.

Alle Austauschstudenten an der UiB haben eine sogenannte „Housing Garantie“. Das bedeutet, dass man sicher eine Unterkunft in einem der Studentenwohnheime erhält, wenn man sich dafür bewirbt. Man erhält nach der Online-Bewerbung einen Code und kann sich dann für drei verschiedene Unterkünfte bewerben. Ich habe jedoch keine meiner drei Präferenzen erhalten und habe, wie die meisten Austauschstudenten, in Fantoft gewohnt. Fantoft ist ein Studentenwohnheim, welches ca. 6km von der Innenstadt entfernt liegt und aus mehreren Blöcken besteht, in denen mehr als 1000 Studenten wohnen können.

Nach Bergen angereist bin ich mit dem Auto zusammen mit meinem Vater und einem Freund. Wir sind bis nach Hirtshals in Dänemark gefahren und haben von dort dann die Fähre bis nach Bergen genommen. Dadurch hatte ich keine Probleme mit meinem Gepäck und habe auch eine Grundausstattung an Lebensmitteln mitgenommen, da diese in Bergen sehr teuer sind. Außerdem wusste ich schon, dass die Küche nicht mit Küchenutensilien ausgestattet ist, sodass ich Töpfe, Geschirr usw., sowie Bettzeug von zu Hause mitgenommen habe. Freunde, die mit dem Flugzeug angereist sind, haben stattdessen den kostenlosen Ikea Shuttle genutzt und alles Wichtige bei Ikea eingekauft. Außerdem gibt es in Fantoft auch den sogenannten „TU Garage Sale“. Dort können Studierende die ausziehen, ihre Möbel, Geschirr etc. abgeben, welche dann für sehr wenig Geld weiterverkauft werden. Die Einnahmen werden anschließend für den Fantoft Klubb genutzt.

Nachdem wir von der Fähre gekommen sind, sind wir direkt zum Student Information Center gefahren, um den Schlüssel für meine Unterkunft abzuholen. Da ich am ersten Tag, an dem man sich die Schlüssel abholen konnte, angekommen bin, war es sehr voll und ich musste über eine Stunde warten. Von Freunden habe ich aber erfahren, dass es an den Tagen danach nicht mehr so voll war. Zusätzlich zum Schlüssel hat man eine Waschkarte bekommen, auf die man im Internet Geld drauf laden musste und damit dann die Waschmaschinen und Trockner bezahlte, die es in Fantoft gibt.

Nachdem ich die Nachricht bekommen hatte, dass ich ein Zimmer in Fantoft erhalten habe, war ich zunächst nicht sehr glücklich darüber. Jedoch fand ich es im Nachhinein gar nicht schlecht. Ich habe in einem der alten Blöcke im 8.Stock gewohnt, mit einem direkten Blick auf einen der sieben Berge (Løvstakken) die um Bergen liegen, was sehr schön war. In diesem Block hat man in der Wohnung sein eigenes Zimmer und muss sich Bad und Küche mit noch einer weiteren Person teilen. Die Wohnung war sehr alt und, wie bereits erwähnt, bis auf Herd und Kühlschrank nicht mit Küchenutensilien ausgestattet. Dafür war die Miete im Vergleich zu anderen Unterkünften nicht ganz so hoch. Ich habe umgerechnet ca. 340€ gezahlt. Jedoch werden alle alten Blöcke gerade bzw. in den nächsten Jahren renoviert, sodass die Miete danach vermutlich höher sein wird. Neben den alten Blöcken gibt es auch zwei neu renovierte Gebäude. Dort sind die Küchen voll ausgestattet, jedoch kann es sein, dass man sich das Zimmer mit einer Person teilen muss. Ein Nachteil meines Zimmers war jedoch, dass es nachts schon öfter mal sehr laut war. Nichtsdestotrotz fand ich es im Endeffekt nicht schlecht in Fantoft zu leben, da man so viele verschiedene Menschen aus unterschiedlichen Ländern kennenlernt und sich austauschen kann. Außerdem habe ich mit vielen meiner Freunde, die ich in Bergen kennengelernt habe, an einem Ort gewohnt, sodass wir uns oft spontan zum gemeinsamen Abendessen oder Filmabend getroffen haben. Des Weiteren gibt es den Fantoft Klubb, in dem fast täglich Veranstaltungen stattfinden, wie zum Beispiel „Movie night“ oder „Quiz night“, oder am Wochenende auch mal eine Party. Um alle Veranstaltungen und allgemeine Informationen über Fantoft zu erfahren, gibt es mehrere Facebook Gruppen, denen man beitreten kann und in denen dann alles Wichtige gepostet wird.

Fantoft hat eine eigene Bahnstation für die Bybanen, mit der man direkt in die Innenstadt fahren kann, sowie einen Supermarkt (Meny) und ein Fitnessstudio. Aber auch Bushaltestellen sind nicht weit entfernt. Zu Meny bin ich sehr selten gegangen, da dies einer der teureren Supermärkte ist. Die Läden Kiwi (eine Station mit der Bybanen entfernt) oder Rema (drei Stationen entfernt) sind ein wenig günstiger und auch nicht weit entfernt. Außerdem gibt es eine App (Mattilbud), die man sich herunterladen kann, in der die reduzierten Angebote von allen Supermärkten aufgezeigt werden. Diese App war oft sehr praktisch, da der Großteil der Lebensmittel, vor allem frisches Obst und Gemüse, in Norwegen sehr teuer ist.

Meine Kurse waren alle im Biologiegebäude, welches direkt am Wasser liegt. Die Kursräume sind mit tiefen Fenstern ausgestattet, sodass ich immer einen sehr schönen Ausblick während den Vorlesungen hatte. Meine beiden Module waren General Parasitology (BIO220) und Palaeoecology (BIO250). Die Anzahl der Teilnehmer pro Modul war sehr gering und die Vorlesungen sehr viel interaktiver als gewohnt, außerdem haben wir häufig Hausaufgaben aufbekommen. Das eine Modul belegten, bis auf 2 Norweger, nur Erasmusstudenten. In dem anderen Modul war es dagegen sehr ausgeglichen zwischen norwegischen und ausländischen Studenten. Beide Kurse waren außerdem auf Englisch. Ein Sprachkurs für Norwegisch wurde auch angeboten. Da ich aber eigentlich geplant hatte, drei biologische Kurse zu belegen, hatte ich mich nicht für den Sprachkurs angemeldet.

In Palaeoecology haben wir einen field trip gemacht, der für uns komplett kostenlos war. Wir sind für 3 Tage auf die Insel Lygra gefahren und haben dort eigenständig Proben genommen, die wir dann die Woche darauf im Labor ausgewertet haben. Auch im Kurs General Parasitology hatten wir zwei Labortage. In beiden Modulen hatte ich keine Klausur, sondern

nur essays, die ich schreiben und Vorträge, die ich halten musste. Diese haben dann meine Endnote ergeben. Insgesamt fand ich den Arbeitsaufwand in der Vorlesungszeit relativ gering, nur die Zeit nach den Vorlesungen, in der ich die essays schreiben musste, war sehr anstrengend.

In der Freizeit kann man in Bergen viel unternehmen, vor allem Wanderungen. Die sieben Berge um Bergen bieten hierfür gute Möglichkeiten. Auf Fløyen zu wandern dauert nur ca. 40 Minuten, sodass wir dort öfter hochgelaufen sind und uns den Sonnenuntergang angeschaut haben. Aber auch ein wenig weiter weg gibt es schöne Wanderwege mit unglaublich schönen Aussichten. Mehrtagestouren, bei denen man dann in einer Hütte ohne Strom und fließendes Wasser übernachtet, sind ebenfalls sehr zu empfehlen und eine sehr schöne Erfahrung. Die bekannten Wanderungen zur Trolltunga oder zum Preikestolen sind auch nicht allzu weit entfernt. Ich bin zum Beispiel mit Freunden, die mit dem Auto nach Bergen angereist waren, nach Odda gefahren, wo wir eine Nacht gezeltet haben und am nächsten Tag zur Trolltunga gewandert sind. Die Stadt an sich ist auch sehr schön und hat auch einige Sehenswürdigkeiten, wie z.B. Bryggen, der Fischmarkt und das Bergen Aquarium, sowie die Fløibanen und die Seilbahn auf Ulriken. Ich hatte mir ein 6 Monate Bus- und Bahnticket gekauft und konnte damit in ganz Bergen und auch in der Umgebung herumfahren.

Vor meiner Abreise wurde ich des Öfteren gefragt wieso ich mir ausgesucht habe im Herbst und Winter nach Norwegen zu gehen, aufgrund des Regens, der Kälte und der Dunkelheit. Da das Wintersemester aber schon im August beginnt, hatte ich noch viele schöne und warme Tage, an denen wir viel wandern gehen konnten. Auch wenn Bergen als die regenreichste Stadt Europas betitelt wird, hatte es trotzdem nicht so viel geregnet wie erwartet. Dies kann aber auch daran liegen, dass dieses Jahr der Sommer in ganz Europa sehr warm und trocken war. Auch die Kälte war nicht sehr unterschiedlich zu Deutschland. Alles in allem kann ich es nur empfehlen ein Auslandssemester in Bergen im Wintersemester zu machen. Die Menschen, die Kultur, die Stadt und die Natur machen diesen Aufenthalt zu einer unvergesslichen Erfahrung.